

Alois Griching schreibt dazu in seinem Vorwort: „Jeder Kunstschaffende offenbart in seinem Werk sich selbst - seine Art, die Welt zu sehen -, seine Art, die Welt zu fühlen, zu erleben, und seine Art auch, die Welt zu „bilden“.



Um dieses „Weltbild“ geht es uns allen in dieser oder in jener Form (...) Dass Felix Grünwald (links) sich übrigens vor allem mit der ältesten Schicht der Wirklichkeit, mit der Natur, und zugleich mit dem „Gesicht der Erde“, mit der Naturmalerei beschäftigt, kommt nicht von ungefähr. Es scheint, er wolle das Natürliche kultivieren - ein Anliegen, dem er als Architekt nicht immer nachleben konnte.

Fragt man sich, was man weiter noch über den Kunstschaffenden Felix Grünwald zu berichten wüsste, der aus den (hier präsentierten) Bildern (...) zu uns spricht, so kann man etwa wie folgt antworten:

Er ist einer, der die Ruhe, die Einsamkeit und den Frieden der Berge (S.7) und der Landschaft sucht und genießt (...), der in seinem Wesen „Naturmensch“ geblieben ist, der die Landschaft, die vor ihm liegt, zu schätzen weiss, der ihre mit der Tages- und Jahreszeit (S.7) wechselnden Stimmungen fein registriert und wiedergibt (...)



Und er ist einer der aus eigener Erfahrung als Bergsteiger die Mächtigkeit der Natur kennt. So steht Felix Grünwald der Natur mit Freude, aber auch mit dem Wissen über all das in ihr liegende „Sein“ und „Werden“ respektvoll gegenüber.

Wir erinnern uns noch an den 24. September 1993 als Brig-Glis, sein Heimatort, zusammen mit verschiedenen Alpentälern die Macht der Natur und die Ohnmacht des sich erhaben dünkenden Menschen vorgeführt bekam (...). Die Natur sprach im angedeuteten Katastrophenfall durchaus im Sinne der altgriechischen „4-Elementen-Lehre“ zu uns:

- durch „**Luft**“: das System Natur hat das Unheil durch die Atmosphäre herangezogen;
- durch „**Wasser**“: der Fluss, ein sonst friedlicher, kleiner Bach, die Saltina, brauste unaufhaltsam über die Ufer hinweg und richtete Schäden in Millionenhöhe an;
- durch „**Erde**“: zurück blieb ein gewaltiger Schutt- und Schlammhaufen;
- durch „**Feuer**“: die Natur löschte, weil die Stromversorgung zusammenbrach, Licht und Wärme durch ihre eigene „feurige“ Tätigkeit aus.



Felix Grünwald hat gerade das vom Unwetter hart getroffene und vor der Saltinaschlucht liegende Gebiet „Grindji“ fleissig aufgesucht und wie wir (vorangestellt und im Buch) sehen können, systematisch zum Thema gemacht. Ihm genügte es nicht - wie dies wohl die meisten Zeitgenossen tun - einfach rein rational über das Wegräumen der Schuttmassen zu diskutieren und den Wiederaufbau zu planen. Das Verstandesmäßige, Rationale, das die westliche Denkkultur prägt, reichte für ihn nicht aus. Es kann die komplexe Wirklichkeit nicht gänzlich erfassen, nicht das „Tao“ (S.7ff.), das hinter allem Geschehen steht, nicht das Magische ihrer Erscheinungen, das herauszuarbeiten die Kunst nach östlicher Auffassung bestimmt.“